



Warum gerade Konau?

Weil Konau das einzig vollständig erhaltene Marschhufendorf ist und in der wunderschönen Elbtalau liegt.

Weil Konau im Sperrgebiet der ehemaligen DDR die deutsche Teilung nahezu unberührt überlebt hat, Grenze und Wachturm aber noch erlebbar sind.

Weil Konau eine Bevölkerung hat, die ihre Heimat liebt und sich engagiert für den Erhalt des denkmalgeschützten Dorfes einsetzt.

Legende:

1. Großer Grenz-Wachturm in Darchau 2. Kapelle mit Flügelaltar des Holzschnitzers Franz Erben (Kontakt siehe Aushang vor Kapelle)
 3. Kleiner Grenz-Wachturm mit Zaunanlage 4. Hofanlage mit Speicher und Backhaus (KONAU 25 Frohe Zukunft e.V. kulturelle Veranstaltungen)
 5. Niedersachsenhaus aus 17.Jhdt. mit schönem Giebel, (Tischlerei Trierweiler, Konau Nr.21) 6. Wiedereinrichter (Kuhstallung Beckmann, Konau Nr. 19)
 7. **Ausstellung Wendepunkte** in ortstypischer Durchfahrtsscheune, Teil des **Grenzrundwegs**, „**Zum gelben Richard**“ Hofcafé (Klaus Gervink),
 Verein Konau 11 Natur e.V.) 8. **Öffentliche Toiletten** (Konau Nr. 11) 9. Filzwerkstatt eigengut (Konau Nr. 7)
 10. Niedersachsenhaus mit Göpel; Querscheune mit **Ausstellung „Von Leiter-,Leu-und Leichenwagen“** (Konau Nr. 3)
 11. Alte Schule (Konau Nr. 1), 12. **Ausstellung Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze** (Kramer, Popelau Nr. 29)
 13. Unverändert erhaltenes mittelgroßes Hallenhaus aus dem 17. Jhdt. (Popelau Nr. 17)
 14. **Elbcafé von Rautenkranz** 15. Pflanzenkläranlage

Führungen: Helga Haas 0174/1912155 , Maren Schulze 0172/4054308, Sabine Wittkopf 038841/61377

Förderverein Konau e.V. (038841/61499 oder 04131/56684)

Ferienwohnungen: Haug und Philippi (Konau 7, 038841/ 220020) Trilk (Konau 13, 038841/20116) Haider (Konau 5, 0177/3685354) Rautenkranz (Darchau,Hauptstr.9, 038841/20781))

Informationen: Haus des Gastes – Touristeninformation Amt Neuhaus, Am Markt 5, 19273 Neuhaus, Tel.: 038841-20747, E-Mail: info@hausdesgastes-neuhaus.de

Geschichte	Konau gehörte zum slawischen Obodritenreich . Der Name " Konar " bedeutet „Pferdezüchter“. Die natürliche Düne vor Konau im Deichvorland hat früh zur Besiedlung durch die Polaben (Popelau) geführt. Spätestens 1258 wurde das slawische Land germanisiert. Durch den Celler Herzog Georg Wilhelm kam das Gebiet um Neuhaus zum Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Die Häuser sind nach ihrer Anlage und die Menschen ihrer Gesinnung nach " hannoversch ". Wenige Jahre nach der Wiedervereinigung erfolgte daher die Rückgliederung nach Niedersachsen (Landkreis Lüneburg).
Deich	Bereits bei der ersten Anlage des Deiches wurde die ausgedehnte Düne in den Deich einbezogen. Dadurch hat Konau und Popelau ein ausgedehntes Deichvorland, das bei Hochwasser einen Teil des Wassers aufnimmt und so den Deich vor Belastung schützt. Dennoch gab es immer wieder Deichbrüche . Der letzte große 1888 führte zu Toten und zur Zerstörung des Cafés von Rautenkrantz und anderer Gebäude in Darchau. Das Vorland mit den durch Überschwemmungen gebildeten „Haken“ und „Bracks“ und mit seiner artenreichen Vielfalt ist als Biosphärenreservat anerkannt. 2008 wurde der Neubau des Deiches vor Konau vollendet. Der Altdeich führt direkt am Dorf entlang .
Fähre	Die Bauern aus Darchau (rechtseibisch) haben von dort aus sich früh auch auf dem Westufer angesiedelt, wie der Name Neu Darchau belegt. Mit der Abtrennung des Neuhäuser Gebiets von Niedersachsen durch die Sowjets kam der Fährverkehr über die Elbe zum Erliegen. Erst mit der Grenzöffnung wurde ein neuer Fährbetrieb eingerichtet, nachdem bereits Bürger aus Neu Darchau spontan die Elbe und damit die „Staatsgrenze West“ der DDR auf Booten überquert hatten.
Marschhufen	Konau ist als Reihen- und Marschhufendorf angelegt. Das Dorf steht als Ensemble unter Denkmalschutz . Die Gehöfte mit niedersächsischen 2 – Ständer – Hallenhäusern liegen parallel nebeneinander mit dem Wohngiebel zum Deich und mit dem Wirtschaftsteil zur Hofkoppel und zur Feldmark. Eine Hufe im ausgehenden Mittelalter entsprach 7-10 ha. In der Marsch (durch Überschwemmungen besonders nährstoffreicher Boden) waren die gereihten Hufe wegen der Kosten der Deicherhaltung schmal und lang mit Hofanschluss. Entsprechend eng ist das im Zuge der Kolonisation geschaffene Entwässerungsnetz.
Sperrgebiet	Die Elbranddörfer im Amt Neuhaus gehörten zu dem 1952 von der DDR erklärten Sperrgebiet . Selbst Besuche von Verwandten erforderten aufwändige Genehmigungsverfahren, oftmals ergebnislos. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert. Da die LPG hier mit über 200 Arbeitskräften ihren Sitz hatte, konnten die Gebäude genutzt und so erhalten werden. Sie wurden nicht abgerissen, wie dies in vielen benachbarten Elbranddörfern der Fall war. Abgerissen wurde allerdings die Anfang dieses Jahrhunderts gebaute Ziegelei und einige Gehöfte im Vordeichgelände. An die Zwangsauassiedlungen an der innerdeutschen Grenze erinnert eine Ausstellung in Popelau.
Grenze	Nach dem Bau der Mauer in Berlin am 14. August 1961 entwickelte die DDR-Führung ein massives Sicherungs- und Sperrsystem an der Staatsgrenze West , um die Abwanderung zu unterbinden. Grenzsoldaten und Volkspolizisten kontrollierten die Bevölkerung. Sperranlagen , Wachtürme und Kolonnenweg wurden zur Bewachung gebaut. Der engmaschige Metallgitterzaun versperrte der Bevölkerung den freien Blick auf ihren Heimatfluss. An dem Zaun waren Signaldrähte angebracht, die bei Berührung Alarm auslösten. Er wurde als große psychische Belastung empfunden. Daran erinnert die Expo-Ausstellung „ Grenzgänge “ in Konau mit dem Grenzrundweg.
Kapelle	Einmalig ist, dass trotz des Sperrgebietes die Baugenehmigung für eine Kapelle auf dem Deich im März 1953 erteilt wurde. 50.000 Ziegelsteine mussten zu überhöhten Preisen aus der Mark Brandenburg mit dem Schiff herangeschafft und von Hand ausgeladen werden. Die Bewohner halfen tatkräftig die Kapelle zu bauen, misstrauisch von den Grenzern beobachtet. 1957 versammelte sich zur Einweihung öffentlich eine große Festgemeinde mit Vertretern der Hannoverschen Kirche. Es war ein Bekenntnis zur deutschen Einheit. Es vergingen aber noch 32 Jahre bis zur Grenzöffnung.
Scheunen	Ein Göpel und 8 Scheunen aus dem 17/18. Jahrhundert zählen zu den denkmalrechtlichen Besonderheiten des Elbdorfes. Es sind reetgedeckte Fachwerkbauten. Ein Göpel ist ein Gebäude für einen Pferderundlauf zum Antrieb eines Dreschflegels. Die Scheunen dienten der Lagerung von Heu und Stroh, in ihnen wurde gedroschen. Bei den ortstypischen Durchfahrtscheunen bildet ein tiefer Walm über Scheunentor und Anbau einen dreieckigen Unterstand. 3 Scheunen dienen heute für die Ausstellungen „ Grenzgänge “, „ Zwangsauassiedlungen an der innerdeutschen Grenze “ und „ Von Leiter-, Leu- und Leichenwagen “.